



Abend-

Zeitung.

245.

Sonnabend, am 12. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Tb. Winkler (Eb. Hall).

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Die Gegenwart und Zukunft des Orteck'schen Ehepaars bestand aus drei Akten höchst verschiedenen Inhalts. Während dem Laufe des ersten sang Lea am Abende „Mann zur Wonne mir gemacht“ u. s. w. statt des bisherigen Chorales und der Wonnige dachte „Bald mein Weibchen, bald mein Glas, bald mein Glas, mein Weibchen.“ Das einzige Aergerniß des letzteren veranlaßte jetzt der häufige Zuspruch der sonst willkommenen, zwar Geld verzehrenden, aber das süße Minneglück störenden Gäste, denen sie — die Gattin eines so stattlichen gewiegten Mannes nach wie vor als Magd und Küper dienen, ja oft des Nachts herausgepocht dem Heiligthum ent schlüpfen mußte, die Vorrathskammer und den Keller aufzuthun. Ihr Oswald aber, welcher gedachten Krethi mied und verachtete, sah, las, aß, rauchte und spintisirte in seinem zierlich geschmückten Zimmer, oder ritt nach Wirtlingen, der nahen Handelsstadt, trank im Storch auf das Wohl der Rabenwirthin und fand auch ein Farobänkchen dort, das ihn nicht selten bis Mitternacht festhielt und verstimmte. Am Schlusse des folgenden Jahres krönte die Geburt eines wunderschönen, dem Hausherrn sprechend ähnlichen Knäbleins das häusliche Glück; gleichzeitig aber kam hinter Lea's Rücken in Wirtlingen ein Mägdlein zur Welt, das des Storchwirthes Tochter demselben werthen Kunden dankte.

Im zweiten Akte wird es dunkel. Am Himmel, welcher bisher, dem Sprüchworte gemäß, voll Geigen hing, verwandeln diese sich in miltönende Brumm-eisen; der Mann, zur Wonne ihr gemacht, in einen Wehthäter; sein malerisches, alle Schönstnige ansprechendes Gesicht garniren Num: und Weingeist mit Karfunkeln. Er reitet nun täglich nach der Stadt, beschwichtigt und begabt dort die quälende Kebsrau' schwelgt, spielt, verliert, borgt auf und kehrt um eins so ungeberdig heim. Verderbliche Folgen des Kindbettes haben die arme Lea entfärbt, entmuthigt, abgeschwächt; ein überraschender Beweis seiner Treulosigkeit verschlimmert das Uebel, wirft sie aufs Siechbett und die Wirthschaft fällt nun in betrüglicher Mägde Hand. Den schlecht versorgren Gästen schmeckt kein Bissen mehr, sie gehen fürbaß und des Raben beste Kunden, die Herren Fuhrleute, spannen fortan jenseit des Dorfes in der neuen Waldschenke aus. — Ein Blutscury entseelte plötzlich die Betrogene; der Wundarzt Lentinus, ihr Oheim, nahm den kleinen engelhaften Leo, den künftigen Pascha von Detino, mit sich nach der Stadt; er legte ihn seiner zärtlichen kinderlosen Gattin an's Herz, verkümmerte aber zuvor noch dem Witwer das stattliche Leichenmahl, da derselbe als ein braver, aber jähjorniger Mann die Hingeopfte an jenem rächte und ihn wie früher der Balkmüller in der Heide, zu Folge des entstandenen Haders, windelweich schlug.

Orteck gemahnte sich im Beginnen des dritten,

längsten, aber letzten Aktes wie an dem Abende, wo er ebenfalls mit Beulen und Striemen bedeckt, im bloßen Hemde vor der Thür des Gasthofes stöhnte und hart über sich scheinbaren Mord und Todtschlag vernahm. — Die bitter süße Erinnerung durchdrang jetzt sein erstarrtes Herz. Damals — dachte der Seufzende: waltete noch ein Helfer, dessen Hand mich aus der wüsten sumpfigen Heide zu der freundlichen Herberge führte — der mir seinen beiständigen Engel sandte — ach, ein ganzes Chor! Namentlich den Herzog von Friedland, die Prinzessin Thekla und des Wirthes liebevolle, mich erquickende — mich beglückende Tochter! — Die ruhet sanft und was ich ihr angethan, thut mir leid und reuet mich sehr! Aber wer trägt die Schuld als der Teufel, dem nach des Höchsten Willen Macht und Gewalt über die Menschen ward und dem ja Heilige und Weise unterlagen. Hat er nicht gleich im Anbeginne den Ausbund aller Tugend und Vernunft, den überglücklichen, vom Schöpfer selbst gewarnten Adam in einer Spanne Zeit verführt? Nicht selbst der Auserwählten einen durch dreißig Silberlinge in die Hölle gelockt? Nicht den erfrommen Tobias zum Gotteslästerer und David, den Mann Gottes, zum Ehebrecher und Uriasbriefschreiber gemacht? Nicht bei Menschengedenken den durchtriebenen gelehrten Faust und tausend Andern, neben denen ich nur ein Spul- oder Regenwurm bin, um Seel und Seligkeit betrogen? — Aber Proßt, Herr Urian! rief Orteck, hastig zur Rumflasche greifend: Was gilt's, mich muß er fahren lassen! Ich klopfe an die Gnadenthür, ich saddle um, bekomme Handgeld und Ablass, lache in's Fäustchen und alle Englein singen: „Dies Kind soll wohl verwahrt seyn!“

Den Schächer freute noch sein glücklicher Einfall und das kräftige, dem bösen Feinde geschlagene Schnippchen, als ein genauer Bekannter in den Hof trabte, dessen Erscheinen ihn schnell so kleinmüthig als zuvor machte. Es war der alte Rieser, ein viel gereister Kauz, der jetzt in Wirrlingen hauste, Geldgeschäfte trieb, die Bank im Störche hielt und welchen der eben verböhnte Urian wahrscheinlich herführte, um eine verbrieft fällige Schuld einzutreiben. Orteck empfing den still Verwünschten wie einen Gesegneten, tischte Hochheimer und Rheinlachs auf, sprach von der nahen reichhaltigen Aernte, von den Beschwerden, welche nach der Frauen Tode die Bewirthung der zahlreichen Gäste über ihn gebracht, von den bereits erhaltenen Winken einer jungen, sehr be-

mittelten Wittib, erschöpfte Alles, was als blauer Dunst geeignet war, den Manichäer zu betören und bat, in Hinsicht auf einen vorhabenden nothwendigen Bau, um fernere Gestundung.

Mein Schatz, erwiederte Rieser, Speise und Trank von der Hand weisend: ich weiß so gut als Ihr, daß der Rest des schwarzen Raben Euerem Knäblein zugehört und daß des nächsten die sogenannte Hilfe den Wirth um Dach und Fach bringen wird, komme aber in der guten Absicht, dem Verarmten wieder auf den grünen Zweig zu helfen. Bei reiferem Verstande und einigen Unternehmungsgelüste mußte dem Herrn einleuchten, daß seine Stellung und die Lage des Gasthofes unfern der Gränze sich in alle Wege zur Begünstigung des edeln Paschhandels eigne und dieß Geschäft den Beutel reichlicher fülle als die Schlafgelder wandernder Lumpe und verarmter Fuhrleute, die den Raben überdies seit Jahr und Tagen mit dem Rücken ansehen. Rieser entwickelte hierauf in seinem Diensteifer weitläufig und vertraulich, was jener für den gedachten Zweck zu thun und zu lassen habe, drang nebenbei auf die Entfernung des gegenwärtigen Gesindes, das er durch besseres ersetzen wolle, verlangte einen sichern, wohlverwahrten Platz zur Bergung des eingebrachten Gutes und bot demselben, Falls er ihn waltete und die geheime Anstalt nach eigenem Plan und Sinn begründen lasse, für erst den Nachlaß der gewichtigen Schuld an.

Orteck begriff Trotz der ausführlichen Mittheilung nur so viel, daß ihm geholfen werden solle und erfaßte daher, eifrig beistimmend, den dargebotenen grünen Zweig. Er empfahl den hellen, trockenen, mit einer eisernen Thüre verwahrten Keller des leer stehenden Hintergebäudes zu der verlangten Niederlage, welchen jener sofort besichtigte, höchst passend fand und morgenden Tages einen tauglichen Faktor herauszusenden versprach, der scheinbar als Küper angestellt, seine rechte Hand werden und das ganze Geschäft führen müsse.

Nach dem Verlaufe eines Monates gab es lauter neue Gesichter im Raben, hatten die entlassenen, störrigen, verwöhnten Mägde zwei bildschönen, artigen und gewandten Dirnen das Feld geräumt, stolzirte ihr Gegenstück der Küper Fabian, ein verdorrter Sün-der mit brandrothem Haare und versunkener Nase, als Herr im Hause, als einziger Bewohner jenes Hintergebäudes und Schlüsselführer der gedachten Niederlage. Es stellten sich nun auch bei dunkler

Nacht die Pascher ein — meist große, rüstige, theils als Bauern und barfüßige Bettler, theils sehr anständig gekleidete, mitunter ganz ohne Huckepack durch die Gartensforte hereinschleichende Männer, die sofort in Fabian's Wohnung verschwanden und dort trefflich beköstigt, vor dem Morgenrothe wieder davon gingen.

Der Rabenwirth segnete jetzt sein Geschick, denn jenes Schnippchen, das er vor mehreren Monden dem Bösen schlug, hatte denselben augenscheinlich weggeschmettert und Rieser, der seltene Freund in der Noth, nicht allein den fälligen Wechsel zerrissen, sondern auch andere dringende Gläubiger aus eigenen Mitteln gedeckt, ja sogar als Bankhalter im Sturche, wenn jener unglücklich spielte, ihm den Betrag unter vier Augen zurückgegeben.

Heute ward Orteck von dem bösen Wetter abgehalten, nach Wirrlingen zu reiten; auch feierte Fabian seinen Geburtstag, an dem er nothgedrungen Theil nehmen mußte. Als nun die beiden schönen, ihm um vieles näher stehenden Dienstmädchen den trunkenen Vize-Regenten gebettet und ebenfalls berauscht die Ruhestatt gesucht hatten, griff er, vom Schlafe geflohen, nach „Tausend und einer Nacht“, einem Nachlasse der verstorbenen Frau und schlug zufällig die Historie Agib's des Königssohnes auf. Erwähnter Prinz gerieth bekanntlich in den zirkelrunden Hof eines diamantenen Schlosses, aus welchem hundert Thüren zu dem Innern führten und fand hier vierzig wunderhübsche, reich und herrlich gekleidete Jungfrauen vor, die den reizenden Fremdling auf's zärtlichste empfingen, ihm zu Ehren musizirten, tanzten, süße Minnelieder sangen und den Glücklichen ein ganzes Jahr lang Tag für Tag so wohlthuend unterbielten, daß ihm dasselbe wie eine besügelte Stunde verrauschte. Am folgenden Neujahrmorgen aber sagten sie dem werthen Gaste weinend das Lebewohl, verhießen, laut des Schicksals Schlusse, nach vierzig Tagen wieder zu kommen und händigten demselben die Schlüssel zu den hundert Thüren ein, deren jede ihn zu einem lieblichen Erfasse für die Entbehrung führen werde. Nur solle der gnädigste Prinz, um seines Heiles willen, die hundertste, welche dieser goldene öffne, unbeachtet lassen, oder Falls er der Entsayungskraft nicht traue, lieber das ganze Schlüsselbund von der Hand weisen. Den Staubgeborenen aber behörten Stolz und Dünkel, der Versuchung zu

trogen; doch übermannte ihn, als er jene neun und neunzig aufgethan, die gewaltige Neugier. Selbst die verpönte letzte ward nun aufgeschlossen, deren Zauberduft den Frevler betäubend zu Boden warf.

Auch Orteck hatte längst und um so mehr gewünscht, den Inhalt des versperrten Kellers zu besichtigen, da Rieser sich des Wirthes Zutritt ein für allemal verbat und sein Faktor das geäußerte Verlangen, selbst die dargebotene baare Vergeltung stets entschlossen abwies. Jetzt aber regte die Geschichte des Königssohnes des Lesers Phantasie und Wifbegierde um eins so lebhaft an und der Zustand des Betrunknen, welcher die Schlüssel, wie er bemerkt hatte, des Nachts unter dem Kopfkissen verwahrte, schien das Gelingen zu verbürgen. Rasch nach dem Handlaternechen greifend schlich Orteck über den unversperrten Gang, der nach dem Hinterhause führte, an's Bett des Schnarchenden, erreichte glücklicher als bei dem Zuspruche in der Hofwirthschaftskasse den ersehnten Zweck und stieg nun treppenab. Die tiefe Stille der Mitternacht, die öde unheimliche Halle, das Wimmern der eisernen Thürangel hätten den Aufschauern den fast zur Umkehr vermocht; er zögerte angsthaft, schöpfte Odem, lauschte, hörte nur die heftigen Schläge seines Herzens, trat ein und erstaunte über das seltsame Gemische köstlicher und gemeiner Dinge, welche Rieser's dienstbare Geister hier zusammengetragen hatten.

Er leuchtete umher und wollte kaum den Augen trauen. Dort über Waarenballen und verspündeten Fätschen hing eine Hofuniform neben der Puffjacke, ein Domino neben dem Priestermantel — hingen Pelzmützen und Damenhüte, Florkleider und Lederhosen, Schinken und Ordenbänder, Helme und Kinderhäubchen, Eskarpins und Reiterstiefeln — der Bedarf jedes Standes und Alters. Den Boden bedeckte allerlei metallenes Geschirr, Handwerkzeug, Küchen- und Hausgeräthe und eine große offene Kiste mit Waffen, Brechstangen, Lochsägen und ähnlichen Gewaltmitteln erfüllt.

Orteck weilte starr und bleich vor dem zahllosen Gemengsel; es ging ihm unter Grauen ein Licht auf. Das ist kein Paschergut! sagte er sich: Dein Keller vielmehr augenscheinlich eine Diebhöhle, der verdammte Rieser ein Räuberhauptmann, Fabian seine rechte Hand und jeder dieser vorgeblichen Schleichhändler ein Mitglied der Spitzbubenbande, der ich ohne mein Ahnen zum Hebler dicke und mit denen

mich der Henker bald genug wie dort die buntscheckige Garderobe doch an den Galgen hängen wird.

Der Kellerschlüssel lag bereits wieder unter des Küpers Hauptkissen, Orteck aber öffnete den Stall, er wollte sein Pferd satteln, nach Wirrlingen reiten, zu Rettung der Ehre, der Freiheit, ja des Lebens, dem Amtmann die schreckliche Entdeckung anzeigen und seinen Schutz in Anspruch nehmen. Da trat — es dämmerte bereits — ein sogenannter Pascher aus der nahen Gartenthür, schien betrunken, taumelte und jener erkannte, sich dem Fallenden nahend, denselben Unhold, welcher ihn vor Jahren im Walde

mifhandelte und beraubte. Den Walkmüller, laut des damaligen Wirthes Vermuthung.

Fabian! — Wo ist Fabian? rief der Blutende und bedeckte mit der Hand eine Brustwunde. Dieser hatte eben den Rausch ausgeschlafen, ermunterte sich, vernahm das Geschrei, eilte zum Fenster, dann blitzschnell herab, erfaßte und trug jenen unter Dach, der Hausherr aber war bereits in den Stall geschlüpft, wo er lange vergebens den Sattel suchte, der bereits auf dem Pferde lag und dann nach der Stadt sprengte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Nach der letzten Strophe erschallte noch ein Mal der begeisterte Jubelruf und die Vorstellung des Babo'schen zweiaktigen Lustspiels: „Der Puls“, begann; doch werden wohl wenige der Zuschauer von den Leistungen der Schauspieler strenge Rechenschaft abzufragen wissen, da alle Blicke an dem vielgeliebten Herrscherpaare hingen, und wenn etwas die Freude des Tages erhöhen konnte, so war es das kräftige Aussehen des Kaisers und die sichtlichen Zeichen seiner Zufriedenheit, so wie die holde Freundlichkeit der Monarchin, die Allem, was sie umgab, die huldreichste Theilnahme zu schenken schien.

Als nach dem zweiten Akte des genannten Lustspiels der Vorhang sank, erhob sich der Kaiser, Seinem getreuen Volke mit väterlicher Herzlichkeit ein Lebewohl zuwinkend, welchem Beispiele auch die Kaiserin folgte und von dem lang anhaltenden enthusiastischen Jubelgrusse des Volkes begleitet, verließen sie nebst ihren erlauchten Gästen das Schauspielhaus, gefolgt von den Segenswünschen des versammelten Publikums.

Aber auch für das zweite Stück: „Der versiegelte Schrank“, (Bürgermeister) Posse in zwei Aufzügen von Kaupach, war die Aufmerksamkeit der Zuschauer dahin, welche mehr in der Erinnerung des Anschauens des geliebten Monarchen schwelgte, als es die Vorstellung des launigen Stückchens achtete, in welchem mehrere Rollen neu und zwar mit einigen vorzüglichen Mitgliedern der hiesigen Bühne besetzt waren, wodurch das Ganze natürlich gewinnen mußte.

Der Kaiser und seine erhabenen Gäste wohnten auch den verschiedenen Manövern der Prager Garnison bei; der Kaiser, selbst bei dem kühnsten Wetter, in General-Galauniform. Am Schlusse defilirten die Truppen jedes Mal vor den hohen Herrschaften. Anzug und Haltung dieser schönen Truppen waren trefflich; nirgend habe ich mehr Ruhe und Echtheit erblickt, und die Ausführung aller Bewegungen zeigte von tactischer Vollendung. Auch war die hohe Zu-

friedenheit, welche der Monarch über die ausgezeichnete schöne Haltung, Sicherheit, Bestimmtheit und Schnelligkeit in den Bewegungen, Ordnung und Ruhe äußerte, ein wohlverdienter und der beste Lohn für die verschiedenen Befehlhaber, so wie für den commandirenden General, den allgemein verehrten Fürsten von Lichtenstein, dem leider eine langwierige Krankheit nicht erlaubte, die Früchte seines Wirkens mit anzusehen; doch entschädigte den tapfern Krieger ein Besuch des Monarchen, der nie eine Gelegenheit ungenützt vorüber gehen läßt, ohne das wahre Verdienst auszuzeichnen und zu belohnen.

Vorzüglich interessant war das erste Reue-Manöver, zu welchem Prags Bewohner in großer Menge zuströmten. Trotz dem, daß dem Publikum für diesen Tag der Uebergang über die zwei Schiffbrücken in der Nähe des Invalidenhauses gestattet wurde, und daß außer den gewöhnlichen Plätzen die Ueberfuhr auf der Hezinsel auch noch durch ein großes Holzschiff bewerkstelliget wurde, langten doch selbst nach 11 Uhr noch Fußgänger und Equipagen an. Der größte Andrang fand an der zunächst hinter Bubna gelegenen Schanze Statt, vor welcher auch in einer langen Reihe die Equipagen hielten. Ein anderer Theil des Publikums hatte sich längs der abgesteckten Gränze des weiten Exercirplatzes zerstreut. Wiewohl in einer eigenen von der k. k. Stadthauptmannschaft ausgegangenen Ankündigung die Höhen über Bubna als ein günstiger Standpunkt anempfohlen worden waren, so zog die zahlreiche Menge doch jene Plätze vor, an welchen sie hoffen konnte, den Kaiser und die Kaiserin zu sehen. Gegen 11 Uhr geriethen die mit Menschen besäeten Felder vor dem Exercirplatze bei dem Anblicke der herannahenden kaiserlichen Wagen in die bunteste Bewegung, und als Se. Majestät von ihren hohen Gästen und der Generalität begleitet gegen das erste Treffen heranritt, wollte sich die nachströmende Menge nur ungern an ihre früheren Plätze begeben. Das von Musikchor zu Musikchor fortgepflanzte „Gott erhalte“, welches aus dem Schalle der Trommeln hervortönte, machte, als der Kaiser die Fronten abritt, selbst auf den entferntesten Zuschauer einen Ehrfurcht gebietenden und rührenden Eindruck.

(Die Fortsetzung folgt.)